Wirtschaftshistorikern sowie Genealogen zur Lektüre empfohlen sei. Pharmaziehistorikern bietet es zugleich ein Modell für die Ordnung apotheken- und familien-geschichtlicher Dokumente.

Christoph Friedrich, Marburg (D)

L'art d'écrire la science. Anthologie de textes savants du XVIII^e siècle français. Textes rassemblés et présentés par Frédéric Charbonneau. Avec une préface de Michel Delon. Sainte-Foy, Presses de l'Université Laval, 2005. 220 p. \$ 28.–. ISBN 2-7637-8208-6.

Charbonneaus Anthologie umfasst sechzehn Texte des 18. Jahrhunderts, die unterschiedliche Wissensbereiche der *histoire naturelle* thematisieren. Zu den Autoren der Texte gehören Fontenelle, Montesquieu, Pluche, Maupertuis, Nollet, D'Alembert, Buffon, Diderot, Poncelet, Lévêque de Pouilly, Tissot, Voltaire, Rousseau, Fontanes und La Codamine. Jeder Text wird durch eine Kurzbiographie des entsprechenden Autors, eine Einführung in die Problemstellung und einen sorgfältig recherchierten Apparat von Anmerkungen ergänzt. Während es bereits eine Vielzahl von Studien gibt, die Texte über den «Stil» im 18. Jahrhundert behandeln, gab es bisher kaum einen Versuch, dieses Thema dem Leser durch einen breiten Querschnitt von Texten verschiedener Zielsetzungen zu öffnen. In der Einleitung macht Charbonneau deutlich, dass der Zusammenhang der Texte aus der «Porosität der Grenzen der Disziplinen» (S. 6) resultiert, die zwar noch keine sind, sich jedoch in zwei überlappenden Feldern, nämlich der «Wissenschaft» und der «Poesie», verdichten und abzugrenzen beginnen. Diese Abgrenzungsphase ist in der *République des Lettres* zugleich eine Phase der Diffusion von Wissen. Abgrenzung und Diffusion folgen für Charbonneau einem «Paradigma der Übersetzung» (S. 11) zwischen «Wissenschaft» und «Poesie». Aus der Übersetzungsarbeit geht «die Kunst, Wissenschaft zu schreiben», hervor, die als «wissenschaftliche Poesie» (S. 12) für die öffentliche Akzeptanz neuer Wissenszweige sowie ihrer Erfahrungs- und Experimentierräume grundlegend ist. Dem «Paradigma der Übersetzung» entspricht bisher noch keine allgemeine Charakteristik. In der Aufdeckung der Gemeinsamkeiten des «Schreibstils» der Texte liegen Anspruch und Reiz von Charbonneaus Anthologie. Der Weg, den er eröffnet, ist nicht der eines interpretierenden Programms, sondern der Weg der Lektüre, des geduldigen Lesens als Grundlage für das Verständnis eines Zusammenhangs, der auch am Anfang des 21. Jahrhunderts von Bedeutung ist, jedoch in dem Zeit- und Kulturraum der edierten Texte für die Vermittlung von Wissen massgeblich war.

Tobias Cheung, Berlin (D)

Booth, Christopher C.: **A Physician Reflects. Herman Boerhaave and other essays.** With a foreword by Tilly Tansey. London, The Wellcome Trust Centre for the History of Medicine at UCL, 2003. XIII, 206 p. Ill. (Occasional Publication, 2). ISBN 0-85484-093-1.

Christopher Booth, éminente figure de la médecine en Grande-Bretagne (il y a été président de multiples sociétés et instances professionnelles), désormais retraité, n'a